

MACHT
FERTIG

Der etwas andere Schüler**ratgeber**

Tipps auf dem Weg ins Berufsleben
von Euch für Euch

was-soll-aus-mir-werden.de

Ein Projekt des Jugendrings Dortmund



www.was-soll-aus-mir-werden.de



Ein Projekt des Jugendrings Dortmund in Zusammenarbeit
mit folgenden Schulen:

Alfred-Adler-Schule
(Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen)

Marie Reinders Realschule

Gesamtschule Gartenstadt

Hauptschule Kirchlinde

Jugendring Dortmund-
Arbeitsgemeinschaft Dortmunder Jugendverbände

Friedhof 6 – 8
44135 Dortmund
Telefon: 0231 – 52 40 73
E-Mail: info@jugendring-do.de
Internet: www.jugendring-do.de

Verantwortlich: Dirk Loose, Vorsitzender
Redaktion/Text: Nicole Stania, Josef Niehaus
Gestaltung: Astrid Halfmann

Copyright: Jugendring Dortmund
Verwaltungsausschuss e.V.

- 6** **„Mach fertig!“**
Der etwas andere Schülerratgeber
Tipps auf dem Weg ins Berufsleben
von Euch für Euch
- 8** **Rat mal – was soll aus mir werden?**
Einstieg über die Kampagne des
Jugendrings und alle, die den Ratgeber
mit erarbeitet haben.
- 14** **Gut beraten – Tipps für die
Praktikumssuche**
Du hast die Wahl. Einfach mal den
„Traumberuf“ ausprobieren. Wenn Du
noch nicht weißt, was Du werden
willst, kannst Du trotzdem ein gutes
Praktikum machen. Hier steht, wie
das geht.
- 18** **Verraten und verkauft – wie unterscheide
ich ein gutes von einem schlechten
Praktikum?**
Der Arbeitsalltag ist oft hart. Hier stehen
ungeschönte Praktikumserlebnisse mit
dem Praxischeck von Jenny & Co.
Aber auch Arbeitgeber kommen zu
Wort.

- 28** **Berufe-raten leicht gemacht**
Wie findest Du den Beruf, der Dich interessiert und den Du (vermutlich) gerne machst? Hier stehen die Infostellen, wo Du Dich schlau machen kannst.
- 38** **Gut geraten – wie präsentiere ich mich und meine Bewerbung?**
Du hast einen passenden Ausbildungs- oder Arbeitsplatz entdeckt. Dann los! Wie eine Bewerbung richtig gut gerät, steht hier. Was ziehe ich zum Bewerbungsgespräch an?
- 44** **Ratschlag – wer hat sonst noch hilfreiche Infos zum Thema Berufswahl?**
Adressen, Telefonnummern, Webseiten und noch mehr Tipps.
- 46** **Extratipp**
Nach der Schule kannst Du auch erst mal was ganz anderes machen. Hier stehen ein paar Extratipps von Jugendring, Schülerinnen und Lehrern.

Im Text wurden bewusst die männliche und weibliche Anrede abgewechselt, damit sich alle angesprochen fühlen.



Braucht es noch einen Ratgeber zur Berufsorientierung?

Ja, diesen hier!

Wir finden, dass junge Menschen, die gerade die Schule hinter sich haben, und dabei sind, ihren Weg ins Berufsleben zu meistern, oft gute und praktische Tipps auf Lager haben. In verständlichen Worten beschreiben sie eigene Erfahrungen, gute wie schlechte, die sie weiter geben wollen.

lebhafteste Diskussion mit
Schule und Wirtschaft

Was: 2003 Entwicklung des Flyers „Was erwarten die Schulabgänger von der Wirtschaft“ als Gegenpol zu dem bereits existierenden Flyer der Wirtschaft mit deren Erwartungen an Schüler

Wer: 200 Schülerinnen erarbeiteten mit dem Jugendring „zehn Gebote für Ausbildungsbetriebe“

Wie: Projektstage, Fragebögen, Interviews

Was: Ab 2005 Projekt „Was soll aus mir werden?“ – Die Suche nach dem Traumberuf

Wer: Fünf verschiedene Schulklassen an unterschiedlichen Schulen in Dortmund

Wie: Regelmäßige Besuche, Fragebögen, Projektstage und Einzelinterviews auf ihrem Weg zum Traumberuf



Bei diesen Projekten haben wir viele junge Leute getroffen, die alle ein Ziel haben: glücklich zu sein.

Dazu gehört für die meisten, einen Beruf zu finden, der ihnen Freude bereitet. Welcher Beruf das sein kann, ist nicht immer leicht herauszufinden.

Aus zahlreichen Interviews mit ehemaligen Schülerinnen haben wir Stimmen und Kommentare eingefangen. Die Erfahrungsberichte sollen zukünftigen Schülern als Orientierung auf dem eignen, ganz persönlichen Weg ins Berufsleben dienen.

Die Schülerstatements werden von so genannten „Expertentipps“ ergänzt, die wir aus Wirtschaft, Handwerk und Schule aufgegriffen haben. Auch Eltern kommen zu Wort.

Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen, dass sie mit ihrem Weg glücklich werden.

Dirk Loose
Vorsitzender Jugendring Dortmund

Nicole Stania
Projektleiterin





• „Also, ich
• denke, man ist immer
• was wert, auch ohne Job!
• Man hat immer eigene Wünsche und Ziele,
• die man verwirklichen möchte. Ich persönlich denke,
• ohne Job bin ich nicht so viel wert als mit Job. Ich
• würde mich sozusagen einsam fühlen, und das Gefühl,
• vom Staat zu leben, würde mich traurig und wütend
• machen.“
• **(Luigia, 20, Auszubildende zur med. Fachangestellte)**

Wir haben alle Ideen, wie unsere Zukunft aussehen soll. Beruf, Familie, Auto...Wie kommen wir da hin? Wie finden wir heraus, was wir gut können? Können wir einen Beruf finden, der zu uns passt und Spaß macht?

Wir glauben: „Ja, Du kannst das!“

Wir sind alle (ehemalige) Schüler aus vier verschiedenen Schulen in Dortmund. Wir haben unsere Praktika gemacht und nach unserem Traumberuf gesucht. Das war nicht immer leicht. Wir haben für Dich aufgeschrieben, was uns dabei geholfen hat oder was wir uns gewünscht hätten.

Und wir haben gemerkt:
Der Berufswunsch kann
sich ändern. Am Anfang
hat kaum einer einen
Plan, was er werden will.
Besser als drauf los zu
raten ist es aber, Dich
zu informieren und etwas
auszuprobieren. Denn nur
so checkst Du, ob Dir ein
Beruf liegt oder nicht.

Dragana ●●●●●●●●●●
18 Jahre, Gesamtschule Klasse 11



Vanessa ●●●●●●●●●●
19 Jahre, Berufskolleg zum
Hauptschulabschluss nach 9



Jenny ●●●●●●●●●●
19 Jahre,
Einstiegsqualifizierungsjahr (EQ)





Rat mal - welche Meinung gehört zu wem?

Luigia, 20 Jahre,
2. Ausbildungsjahr zur
medizinischen Fachangestellten



Eugen, 20 Jahre,
3. Ausbildungsjahr
Einzelhandelskaufmann



Jaqueline,
18 Jahre, Berufskolleg zum
Hauptschulabschluss Klasse 10



Stephanie,
17 Jahre, Gesamtschule
Klasse 10



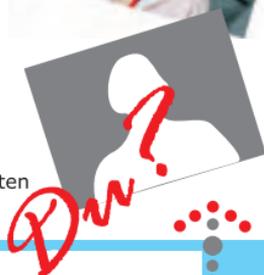
Alvi, 21 Jahre,
3. Ausbildungsjahr
zum Bankkaufmann



Tamara, 18 Jahre,
Berufskolleg zum
Hauptschulabschluss Klasse 9



Lisa, 20 Jahre,
2. Ausbildungsjahr zur
zahnmedizinischen Fachangestellten



a) „Ich habe mich früh für den wirtschaftlichen Bereich interessiert und mich nach dem Abitur an der Gesamtschule bei verschiedenen Banken, Sparkassen und Wirtschaftsunternehmen beworben. Die Arbeit macht mir Spaß.“

b) „Man darf Fehler machen!“

c) „Den Traumberuf gibt`s nicht. Manager ist vielleicht ein Traumberuf, weil man mehr verdient, als man braucht. Hauptschulabschluss und Fachoberschulreife (FOR) zählen nicht mehr viel, außer, man kennt den Arbeitgeber.“

d) „Was andere wirklich denken, ist mir eigentlich egal, denn mir muss es gefallen. Ich muss mich da wohl fühlen, und ich muss da arbeiten. Wenn es mein Traumberuf ist, dann kann mich auch keiner davon abbringen!“

e) „Es ist schwieriger geworden. Es ist total schwer.“

f) „Ich weiß noch nicht genau, was ich werden will. Ich will auf jeden Fall Abitur machen, dann habe ich die größere Auswahl.“

g) „Selbstdisziplin zeigen und den Mut nicht verlieren!“

h) Was denkst Du?

Luigia Eugen Jaqueline Stephanie Alvi Tamara Lisa



Wir haben bei Lehrern und Fachleuten nachgefragt:

Warum ist es für Schüler oft so schwer, den „Traumberuf“ zu finden und real zu erreichen?



- „Wenn die Schüler erkennen, dass sie ihren Traumberuf nicht schaffen, sind sie oft frustriert. Viele gehen dann einfach weiter zu Schule. Da verlieren sie oft Zeit. Vielleicht wären Tagespraktika (einmal die Woche über ein Schuljahr) eine Möglichkeit, Berufe zu erlernen, die sie realistisch erreichen könnten.“

(Hans-Olaf Pyttlik, ehemaliger Hauptschullehrer)



- „Einen Ausbildungsplatz in dem Traumberuf zu ergattern, war immer schon schwierig, denn oftmals konzentrieren sich diese Wünsche auf nur wenige Berufe. Der Andrang auf diese Ausbildungsplätze ist groß, so dass nicht alle Schülerinnen und Schüler erfolgreich sein können. In der heutigen Zeit sind die Anforderungen, die an Auszubildende gestellt werden, hoch. Nicht alle Schülerinnen und Schüler können diesen Anforderungen entsprechen, außerdem ist die Zahl der Ausbildungsplätze gesunken.“

(Angelika Höntschi, Realschullehrerin)



„... Womöglich ist der Traumberuf in der Praxis gar nicht so, wie man es sich vorgestellt hat, stattdessen besteht durch Praktika die Möglichkeit, einen Bereich kennen zu lernen, der auch in Frage kommt und eine Alternative zum Traumberuf wird.“

(Petra Baumeister, Handwerkskammer Dortmund, HWK)



„Der Traumberuf hat mit dem wirklichen Leben meist nichts zu tun. Es ist ein harter Kampf für die Schüler, das zu lernen. Es dauert oft bis nach der Schule, ich habe mich immer bemüht, mit den Jugendlichen zuerst die Bedingungen für ihren Wunschberuf zu checken. Wenn die Bedingungen für die Jugendlichen zu schafften waren, dann habe ich ihnen Wege gezeigt, wie sie ihr Ziel erreichen. Wenn das fern der Realität war, z.B. ein 1,60m-Typ wollte Pilot werden, habe ich mit ihm alternative Wege zu ähnlichen Berufsgruppen gesucht. Wichtig ist dabei, dass der Lehrer als Vertrauensperson wahrgenommen wird, der die Schüler und ihre Neigungen und Fähigkeiten kennt. Dann wird sein Wissensvorsprung akzeptiert und angenommen.“

(Peter Heydecke, Gesamtschullehrer)

Was ist denn Dein „Traumberuf?“



Du hast die Wahl. Einfach mal den „Traumberuf“ ausprobieren. Wenn Du noch nicht weißt, was Du werden willst, kannst Du trotzdem ein gutes Praktikum machen. Hier steht, wie Du das am besten anstellst.



Checkliste Praktikum von Tamara, Jacqueline und Klassenkameraden:

- Früh bewerben
(sobald Praktikumszeitraum bekannt ist)
- Gelbe Seiten nutzen
- Betriebe persönlich aufsuchen
- Fragen, was man (noch) tun kann
(während des Praktikums)
- Sich auf die Leute dort einlassen
(Mitarbeiter und Kunden)
- Mit dem Chef reden
(wenn es Stress gibt z.B.)
- Ärger nicht an Kollegen / Kindern /
Patienten / Kunden auslassen
- Zeugnis erbitten

Sind Praktika überhaupt wichtig? Was lerne ich denn da? Nutzen die mich einfach nur aus?

Das haben sich schon viele gefragt. Egal, welche Erfahrungen Du machst. Sie bringen Dich weiter.

Ideal ist, wenn Du Dir eine Praktikumsstelle suchst, in der ausgebildet wird, damit Du Auszubildende direkt im Betrieb fragen kannst und/oder die Ausbilderin.



*Viele Betriebe suchen so ihre Auszubildenden.
Das ist Deine Chance.*



Wir wollten es wieder genau wissen und haben uns erkundigt. Manche Antworten sind gekürzt:

Welche Rolle spielen Praktika?



„Sie sind hilfreich, um zu wissen, ob man für den Beruf geeignet ist oder nicht, um dort eine Ausbildung zu machen.“

(Luigia)

„... Das Praktikum ist eine sehr gute Möglichkeit der Überprüfung dessen, ob die Vorstellung über einen bestimmten Arbeitsbereich mit der Realität übereinstimmt. Zudem wird spürbar, ob „die Chemie stimmt“. So unterschiedlich wie Menschen sind auch die Betriebe. Nicht nur die Überprüfung der Tätigkeit ist im Rahmen eines Praktikums möglich, sondern auch, wie gut der Einzelne in den Betrieb passt.“

(Petra Baumeister, HWK)

„Praktika sind gut, weil man einen Einblick in verschiedene Berufe bekommt, aber man muss auch aufpassen. Man muss alles (Jobzusage usw.) schriftlich haben!“

(Eugen)

- „Praktika sind besonders wichtig... Dabei können die Schüler auch mal ihre Fähigkeiten zeigen, was durch Abschlüsse nicht so ersichtlich ist. Ich persönlich finde die Jahrespraktika (1x pro Woche ganzen Tag ins Praktikum über ein Jahr lang) sinnvoller, da sich die Schüler in dem Jahr weiter entwickeln.“

• **(Tanja Riebe, Förderschullehrerin)**

- „Bei der Auswahl des Praktikums und des Berufs sollten die Schüler Blindbewerbungen vermeiden. Um sich gut auf ein Praktikum oder Beruf vorzubereiten, sollten sie sich vorab über den Beruf informieren, damit sie sich vorab über den Beruf informieren, Rechtschreibprüfung über die Bewerbung laufen lassen!“

• **(Petra Rübmann, Agentur für Arbeit)**

- „...Die Schülerinnen und Schüler lernen Arbeitsplätze kennen, von denen sie vor einem Praktikum keine Vorstellungen hatten. Gerade im gewerblichen Bereich sind Praktika von hohem Nutzen. Der Beruf Zerspanungsmechaniker kann dann zu einem Traumberuf werden!“

• **(Angelika Hönts, Realschullehrerin)**

Was denkst Du?

Frag einfach mal Deine Freunde, wo sie ihr Praktikum gemacht haben, und ob es ihnen gefallen hat.



Verraten und verkauft – wie unterscheide ich ein gutes von einem schlechten Praktikum?



- „Praktika sind wichtig. Wenn sie gut verlaufen und die jungen Menschen dort gefördert wurden, kann das den Kick zur Berufswahl geben. Das Gegenteil ist aber auch der Fall, wenn das Praktikum schlecht läuft und/oder der Jugendliche ausgenutzt wurde.“

(Peter Heydecke, Gesamtschullehrer)

Wichtig ist, Durchblick behalten!

Das Praktikum ist eine Chance, Dich auszuprobieren und zu zeigen, was Du drauf hast.

Es ist ganz anders als Schule. Dein Einsatz zählt!





Unsere „Hitliste“ plus-minus für Dich:

- + „Cool ist, wenn Du zeigen kannst, was Du selber drauf hast, und gleichzeitig viel Neues lernst.“
- + „Viel ausprobieren macht Spaß!“
- + „Nicht nur rum sitzen, richtig mitarbeiten dürfen macht Laune. Das zeigt Respekt.“
- + „Wenn Chefin und Kollegen nett sind und alle mit Dir reden, ist es gut.“
- + „Gut ist, wenn die einem sagen, ob Du`s gut gemacht hast.“

Wer zudem eine positive Rückmeldung/ein Abschlussgespräch erhalten hat, bewertete das Praktikum selber gut.



- „Streit mit Mitarbeiterinnen und/oder Chef ist schlecht.“
- „Viel Putzen oder Aufgaben wie Kaffee kochen, die nix mit dem eigentlichen Beruf zu tun haben, sind langweilig.“
- „Wenn es Dir zu schwer ist, ist es (zu) stressig. Egal, ob Du was nicht tragen kannst oder es einfach nicht verstehst.“

Wer aus seiner Sicht kein gutes Praktikum hatte, hatte meist auch kein Abschlussgespräch mehr.



Was denken Arbeitgeber? Ausschnitte aus Interviews



• Was macht ein gutes Praktikum aus? •

- „In der 1. Woche haben alle keine Ahnung, müssen sich erst umsehen. In der 2. Woche kennen sie die Produkte. In der 3. Woche beraten sie schon. Der Praktikant muss selber fragen, dann lernt er viel. Er muss auf Kunden zugehen können, zumindest am Ende des Praktikums.“
- (Gerhard Weller, Rewe-Personalmanager)

- „Learning by doing“ lautet mein Motto. Praktikanten müssen mehr Einsatz als normal zeigen, Lust an der Arbeit haben, sollen ruhig fragen. Die ersten zwei Tage können sie sich umschauchen, dann sehen sie, wie der Tagesablauf ist. Gegen Ende machen sie auch Kundenberatung.
- (Metin Turan, Filialleiter Reno-Schuhfachgeschäft)

- „Dem Praktikanten wird bewusst, was im Beruf verlangt wird. Beide geben sich ein Feedback, wie es klappt. Das können auch persönliche Gesten wie ein selbst gebasteltes Osternest sein, was ich mal von einem Praktikanten bekam.“
- (Wehrnot Belthle, selbständiger Tischlermeister)

• Was sollte ein guter Anleiter im Praktikum vermitteln?

• „Er sollte präsent sein. Wir haben immer eine Ansprechperson, die das Geschäft gut kennt und immer Fragen beantwortet, alle Produkte erklärt und zeigt.“ (Gerhard Weller)

• „Der Anleiter sollte Freude an der Arbeit vermitteln. Zuerst lass ich die Praktikanten alleine schauen, dann erfolgt eine festere Anbindung. Sie dürfen mitentscheiden, was sie machen.“ (Metin Turan)

• „Wichtig ist, die Praktikantin ernst zu nehmen, ihr Zeit zu widmen, alles in Ruhe zu erklären.“ (Wehrnot Belthle)

• Mit welchem Ziel beschäftigen Sie Praktikanten?

• „Sie sollen unseren Betrieb und den Beruf kennen lernen. Deshalb haben wir auch „Kennenlertage“. Innerhalb kurzer Zeit erkenne ich, ob das ein potentieller Mitarbeiter werden könnte oder nicht.“ (Gerhard Weller)

• „Ziel ist es, den Beruf schmackhaft zu machen.“ (Metin Turan)

• „Ich nehme Praktikanten mit dem Ziel, gute Auszubildende zu finden.“ (Wehrnot Belthle)



Ob Du beim Praktikum auf den Geschmack kommst oder nicht, liegt auch an Dir. Wie läuft so was ab?

**Hier stehen einige ungeschönte
Praktikumserlebnisse.**



Jenny hat drei Wochen in ihren Traumberuf Friseur reingeschnuppert. Wir treffen sie mit Lockenwicklern und Kamm in der Hand.

Wie gefällt es Dir?

„Das Praktikum war sehr gut.“

Wie sah / sieht Dein Arbeitsalltag aus?

„Ich durfte viel mit helfen. Am liebsten habe ich die Haare gewaschen und Dauerwellwickler raus gemacht. Das Gespräch mit den Kunden hat mir Spaß gemacht.“



Jennys Fazit: „Ich fühlte mich in dem Team von sieben Mitarbeiterinnen gut akzeptiert. Ich konnte sie immer fragen, wenn ich eine Frage hatte.“

Wir besuchen Dragana im Praktikum im Einzelhandel, Drogerie. Sie begrüßt uns an der Tür und zeigt uns das Geschäft.



Wie gefällt es Dir?

„Es gefällt mir gut.“

Wie sieht Dein Arbeitsalltag aus?

„Ich lerne viele Aufgaben kennen, habe auch Kundenkontakt. Am liebsten sortiere ich die Regale ein.“



Draganas Fazit: „Mit den Mitarbeiterinnen und der Chefin kam ich gut zurecht. Die Atmosphäre war gut. Der Kundenkontakt hat mir gefallen, aber ich konnte noch nicht so viel zeigen, da ich ja neu war.“

Expertentipp:

„Im Kundenkontakt als Verkäufer sind Körpersprachkenntnisse, Aufmerksamkeit und effektives Reden wichtig, wichtiger als Fachkenntnisse.
Die kann man lernen.“





Wir finden Jacqueline während ihres Praktikums in der Gastronomie im Pausenraum. Hier riecht es nicht nach Bratfett, sondern nach Zigaretten. Nach vier Stunden

darf sie hier ihre halbstündige Pause machen, mehr ist nicht drin. Sie klagt über Kopfschmerzen, aber sie grinst noch.

Wie gefällt es Dir?

„Es ist ganz schön anstrengend.“

Wie sieht Dein Arbeitsalltag aus?

„Ich fange um 12 Uhr an und arbeite bis 20 Uhr. Meistens bediene ich an der Theke, mache Pommes mit Saucen und Würstchen. Ab und zu muss ich der Chefin oder einer Kollegin bei den Getränken helfen, sauber machen. Samstags ist hier die Hölle los. Da reicht die halbe Stunde Pause kaum zum Verschnaufen.“

Jacqueline hat ihr Praktikum einen Tag später hingeschmissen.

Warum hast Du aufgehört?

„Das war mir alles zuviel. Ich hatte keine Pausen, wenn ich sie eigentlich brauchte. Ich konnte nicht mehr stehen. Das Kassieren fand ich sehr schwer.“



Jacquelines Fazit:

„Das andere Praktikum in der Altenpflege hat mir besser gefallen!“

Aufgepasst:

Jacqueline war im Praktikum überfordert. Das heißt, sie hat Sachen gemacht, die sie eigentlich nicht konnte, hat sich durchgebissen, aber so was hält keiner lange aus. Die letzte Woche des Praktikums war sie in der Schule.

*Jacquelines
Tipp:*
„Nutzt das Gespräch mit Kollegen und Chefin, um Eure Situation rechtzeitig zu verbessern.“

**Garantien gibt es nicht!
Auch Umwege führen zum Ziel.**



„Ich habe drei Praktika beim Arzt gemacht. Jetzt mache ich im zweiten Lehrjahr eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten (früher

Arzthelferin). Aber das hat nicht sofort geklappt. Erst habe ich nach der Schule im Rahmen einer Weiterbildungsmaßnahme ein Praktikum im Nagelstudio gemacht. Aus der Maßnahme heraus habe ich den Ausbildungsplatz gefunden und konnte die Maßnahme abbrechen.“

(Luigia)



„Ich hatte schon eine mündliche Zusage, wo ich zwei Praktika gemacht habe, aber die nahmen mich doch nicht. Die Praktika haben mir aber doch geholfen, weil es zum Glück anderswo geklappt hat (auch Lebensmittelbereich). Ich bin jetzt im dritten Lehrjahr zum Einzelhandelskaufmann.“

(Eugen)



„Ich mache jetzt ein EQ* im Friseurbereich, weil das immer mein Traumberuf war, aber jetzt will ich das nicht mehr werden. Ich fühle mich ausgenutzt. Deshalb fange ich jetzt eine Ausbildung zur Lagerlogistikerin an.“

(Jenny)

*Die Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQ - ehemals EQJ) ist eine Fördermaßnahme nach Vorgaben des Sozialgesetzbuchs (SGB III) und wird finanziert aus Mitteln der Agentur für Arbeit.

„Ich habe viele Bewerbungen nach der Schule geschrieben. Jetzt bin ich Auszubildende zur zahnmedizinischen Fachangestellten im 2. Ausbildungsjahr. Es ist mein dritter Ausbildungsplatz nach zwei Fehlversuchen. Den ersten Betrieb hatte ich über einen Kontakt meiner Mutter. Dort wurde ich aber von Kolleginnen gemobbt und deswegen sogar krankgeschrieben. Ich habe gekündigt, bewarb mich weg und hatte Erfolg, doch dieser Betrieb ging Pleite. Im jetzigen Betrieb bin ich zufrieden.“

(Lisa)



Lisas Tipp:

„Wenn`s im Job kriselt, unbedingt mit dem Chef reden, nicht mit Angestellten, da Mobbinggefahr. Wenn`s gar nicht geht, eine neue Stelle suchen und erst dann kündigen. Die Hilfe der Kammern in Anspruch nehmen. Ich war bei der Zahnärztekammer. Die haben mich beraten und unterstützt.“



Check Fazit:

Es muss nicht immer auf Anhieb das passende Praktikum oder der ideale Ausbildungsplatz für Dich dabei sein. Manchmal braucht es mehrere Anläufe. Du kannst auch selber in den Schulferien mal ein Praktikum oder einen Ferienjob machen, um vergleichen zu können.

Wenn Du im Praktikum Probleme hast, wende Dich an Deine Lehrer oder suche Rat bei Familie und Freunden.

Wenn Du in der Ausbildung Probleme hast, wende Dich an Deine Ausbildungsleiter oder die zuständige Gewerkschaft und/oder Kammer (HWK oder IHK).



Berufe-raten leicht gemacht



„Was andere über meinen Beruf (Azubi Einzelhandelskaufmann) denken, ist mir eigentlich egal, denn ich muss diesen Beruf ausüben, und er muss mir Spaß machen und nicht den anderen.“

(Eugen)

Wenn Du Deine Praktika- und Jobsuche vorbereitest, fragst Du Dich ja auch: Wie finde ich den Beruf, der mich interessiert und den ich gerne mache?
Wie haben es andere gemacht?

Fragen über Fragen. Manche wissen schon früh, was sie wollen...



„Ich habe mich früh für den wirtschaftlichen Bereich interessiert und mich nach dem Abitur an der Gesamtschule bei verschiedenen Banken, Sparkassen und Wirtschaftsunternehmen beworben. Die Arbeit macht mir Spaß.“

(Alvi)

Für alle, die noch eine Ausbildung, einen Job oder den richtigen Berufsweg suchen...

...hier die Schüler-Checkliste Berufsplanung!



**Wir, ehemalige Marie Reinders
Realschüler, finden, dass Du `ne Menge
hiervon brauchst:**

- Selbstdisziplin
- Seelische Kondition
- „Paten“ (in Familie, Freundeskreis oder Beruf) zur Unterstützung in Krisen
- Fleiß
- Gute Noten
- Mehrere Berufswünsche
- Mut, dich (früh) zu bewerben
- Ideale
- Offenheit, auf andere zuzugehen
- Mehr Praktika, auch außerhalb von Schule
- Gewissen Druck von außen



Für alle, die aus unterschiedlichen Gründen weiter zum Berufskolleg gehen wollen, hier noch zwei Schülertipps:



Tamaras Tipp:
"Schaut Euch das Berufskolleg einmal an! Beißt Euch nicht in einem Beruf fest!"



Vanessas Tipp:
"Denk an Deinen Berufstraum!"

**Mehr Infos zu den Berufskollegs in Dortmund:
www.berufskollegs-do.de**

Hier findest Du alle Berufskollegs in Dortmund mit ihren Angeboten, Antragsbedingungen und Bewerbungsfristen. Jedes Kolleg hat einmal im Jahr einen Infotag, an dem Du reinschnuppern kannst. Frag Deine Freunde, wie es ihnen dort gefällt.

Entweder Du gehst in Betriebe und lernst dort verschiedene Berufe kennen, oder aber andersrum. Wir haben wieder Experten und Schülerinnen gefragt, wer am besten mit wem zusammenarbeitet, wenn es um Berufsvorbereitung geht.



Mit wem könnte/sollte Schule beim Übergang in den Beruf intensiver kooperieren?

- „Ich denke, mit dem Handwerk sollte Schule eine intensivere Zusammenarbeit pflegen. Beispielsweise durch eine regelmäßige Sprechstunde in der Schule. Dadurch können auch Talente geweckt werden.“ (Peter Heydecke, Gesamtschullehrer)
- „Diskussions- und Frageforen mit Betrieben in Schule finde ich wichtig. Der Kontakt zu Betrieben muss gefördert werden, um die Hemmschwelle der Schüler, sich (persönlich) zu bewerben, abzubauen.“ (Ralf-Olaf Pyttlik, ehemaliger Hauptschullehrer)
- „...Die Lehrer als Multiplikatoren haben viel mehr Möglichkeiten, frühzeitig Informationen an die Schüler weiterzugeben und auch die Schüler einzuschätzen...“ (Petra Baumeister, HWK)
- „Wir besuchen mit ihnen weiterführende Maßnahmen-träger, um andere berufliche Perspektiven aufzuzeigen. Die Schüler sollen möglichst unabhängig von staatlicher Hilfe leben ...“ (Tanja Riebe, Förderschullehrerin)



Hier noch drei Schülertipps:



Murat's Tipp:

„Beratungsgespräche in der Agentur für Arbeit sollten für alle Schüler Pflicht sein.“

Eugens Tipp:

„Betriebe sollen in der Schule Berufe vorstellen.“

Luigias Tipp:

„Es wäre gut, wenn ein Betrieb, der Auszubildende sucht, etwa ein Jahr vor dem Abschluss in die Schule kommt und seine Bedingungen vorstellt. Schule und Agentur für Arbeit sollten sich mehr zusammensetzen.“



Das Ergebnis ist deutlich:

Betriebe und Schulen sollen sich enger zusammensetzen.

Nur wer weiß, was in der Praxis erwartet wird, kann entscheiden, ob das was für ihn ist.

Und der Betrieb lernt die Schule in seinem Stadtbezirk und seine möglichen Lehrstellenbewerber schon mal kennen.



„Für die Jugendlichen heutzutage ist es schwerer geworden, ihren Traumberuf zu erreichen. Es gibt mehr Bewerber als Ausbildungsplätze. Wenn sie dann irgendeinen anderen Beruf wählen, der ihnen nicht so gefällt, sind sie nicht so engagiert dabei und nicht mehr so belastbar. Wer seinen Traumberuf gefunden hat, kämpft auch dafür.“
(Anke Kolkmann, berufstätig, eine Tochter in Ausbildung)

Diesen Satz hat eine Mutter gesagt. Auf der Suche nach dem passenden Beruf reden nicht nur Lehrer ein Wörtchen mit. Auch Eltern gehören dazu. Zuhause ist mehr als „Hotel Mama“. Finden wir.

Die Meinungsumfrage unter Schülern

Frage: Welche Rolle spielen Eltern bei der Berufsfindung?



„Eltern, Freunde und Familie sind sehr wichtig. Die helfen einem nicht nur durch Verbindungen und Kontakte eine Stelle zu finden, sondern unterstützen einen auch währenddessen die ganze Zeit.“
(Eugen)

Auflösung von Seite 11:

Luigia **d**, Eugen **c**, Jacqueline **b**, Tamara **e**,
Lisa **g**, Alvi **a**, Stephanie **f**



Was sagen Eltern von (anderen) Schülerinnen zum Thema Berufsfindung?



• Was raten Sie ihrem Kind beruflich?

- „Ich rate meinen Kindern dazu, möglichst Abitur zu machen.“

• Warum?

- „Sie sollten besser sein als das Mittelfeld, um gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben.“

• Was wünschen Sie sich von Schule/Betrieben?

- „Wir haben selber einen Heizung- und Sanitärbetrieb und schon viele Praktikanten gehabt. Aufmerksam müssen sie sein. Schule allein ist nicht ausschlaggebend.“

• Welchen Tipp haben Sie für Schüler und andere Eltern?

- „Die Abschlussprüfungen im Handwerk sind anspruchsvoller geworden, weshalb ABH (ausbildungsbegleitende Hilfen) öfter nötig sind. Das sollten alle nutzen, die Schwierigkeiten haben. Eltern und Schüler können sich bei der Agentur für Arbeit informieren, wo man es beantragen muss.“
- (Andrea Pohl, berufstätig im eigenen Familienbetrieb, zwei Schulkinder)



• Was raten Sie ihrem Kind beruflich?

- „Mach das,
was Dich glücklich und
zufrieden macht.“

• Warum?

- „Man muss den Ansprüchen der Gesellschaft nach
Abitur nicht gerecht werden. Mein eigener beruflicher
Werdegang (zweiter Bildungsweg) zeigt, dass man
immer noch was lernen kann.“

• Was wünschen Sie sich von Schule/Betrieben?

- „Ich bin sehr
zufrieden mit ihrer Schule.
Ferienjobs können außer Praktika
helfen, Berufsfelder kennen zu lernen.“

• Welchen Tipp haben Sie für Schüler und andere Eltern?

- „Die Kinder können schon
früh im Haushalt Aufgaben übernehmen,
für die sie verantwortlich sind. Das fördert die
Selbständigkeit. Wichtig ist es, die Zufriedenheit und
die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen, sie zu
unterstützen, zu begleiten und mit ihnen über ihre
Berufswünsche zu reden.“
- (Sabine Reeh, berufstätig, ein Schulkind)

**Dazu passen diese
Lehrertipps:**



Peter Heydeckes Tipp:
„Mein Tipp richtet sich an Schüler, Eltern und Lehrer. Wenn alle intensiver mitarbeiten, hat das positive Auswirkungen für die Schüler und ihre Berufswahl.“



Ralf-Olaf Pyttliks Tipp:
Eltern sollten engagierter sein, z.B. Sprechtag nutzen. Wenn Eltern und Lehrer an einem Strang ziehen, profitieren auch die Schüler.“



**Wie sind
Deine Eltern drauf?**

**Weißt Du, was sie
gelernt haben?**

**Redest Du mit
ihnen über deine
Berufswünsche?**



Ihr habt einen passenden Ausbildungs- oder Arbeitsplatz entdeckt. Dann los! Wie bewerbe ich mich? Was ziehe ich zum Bewerbungsgespräch an?



• **Einstellungstest und Assessment-Center – was ist das eigentlich?**

- „Ich war bei beidem. Da werden immer mehrere Bewerber gleichzeitig eingeladen. Bei Einstellungstests können das bis zu 40 Leute sein. Im Assessment-Center waren es bei mir etwa zehn Personen, die in Kleinteams Aufgaben lösen sollten. Danach erfolgten Einzelgespräche.“

• **Was war dabei für Dich am schwierigsten?**

- „Unter Zeitdruck in 15 Minuten mehrere Termine für 14 Tage so zu planen, wie ein gelernter Bankkaufmann das machen würde.“

• **Wie präsentieren sich angehende Bank- und Versicherungskaufleute bei Bewerbungsgesprächen am besten?**

- „Ich kam immer im Anzug. Das ist für den Einstellungstest nicht so wichtig, aber für ein Vorstellungsgespräch oder Assessment-Center schon.“
- Alvi, 21 Jahre, Bankkaufmann im dritten Ausbildungsjahr



Alvis Tipp:
„Ganz wichtig
für Vorstellungsgespräche:
Beim Händedruck immer in
die Augen schauen!“



Bewerbungstipps - kurz und knackig



Wann bewerben?

„Frühzeitig bewerben
(mindestens 1,5 Jahre vor
Abschluss)!“ (Eugen)



„Nicht erst kurz vor Schluss
anfangen richtig zu lernen. Das
Übergangszeugnis von der 9. in die
10. Jahrgangsstufe ist ein
`Türöffner`!“ (Angelika Höntsch,
Realschullehrerin)



Wie bewerben?

„Auf jeden Fall keine Lücken im
Lebenslauf!“ (Eugen)



„Rechtschreibprüfung über das Anschreiben laufen lassen!“
(Jenny)

„Persönlichen Kontakt zu den Betrieben aufnehmen ist häufig erfolgreicher, als ausschließlich eine Bewerbungsmappe an den Betrieb zu schicken. Diese wird gelegentlich kaum wahrgenommen. Besser ist anrufen oder persönlich vorbeigehen.“ (Petra Baumeister, HWK)



Zusage - Absage

„Wenn Du einen Ausbildungsplatz angeboten bekommst, solltest Du zugreifen, denn eine abgeschlossene Ausbildung ist immer ein Gewinn. Auch wenn man danach nicht in dem Beruf arbeitet, sondern etwa ein Studium macht, zählt die berufliche Erfahrung im Wettbewerb mehr.“ (Sigrid Lante, Industrie- und Handelskammer Dortmund, IHK)

„Ich hätte lieber nach der 10 die Ausbildung anfangen sollen, die mir angeboten wurde, anstelle weiter Schule zu machen.“ (Dragana)



Bewerbungsgespräch

„Ausgeschlafen erscheinen!“
(Sigrid Lante, IHK)

„Wichtig ist die Körperhaltung. Dass Du offen und selbstsicher wirkst. Blickkontakt halten, nicht die Arme vor der Brust verschränken.“

(Lisa)

„Außerdem sollte man lieber zuhören, was die Arbeitgeber wissen wollen, anstelle sich auf die eigenen Fragen zu konzentrieren.“ (Sigrid Lante, IHK)

„Wenn Du aufgeregert bist, tief durchatmen und Dir sagen: „Mehr als ich selbst sein, kann ich nicht. Alles andere hältst Du eh keine drei Jahre durch!“ (Lisa)



Bewerbungsoutfit

Je nach Berufszweig ändern sich die Anforderungen für Bewerbungskleidung ein bisschen. Saubere Zähne und Hände sind beim Zahnarzt wahrscheinlich wichtiger als beim Malermeister. Du solltest Dich möglichst vorher schon mal in dem Betrieb umzusehen, was die Kleiderordnung sagt, ob eher locker oder streng angesagt ist.



Tipps für Mädels

„Nicht zu viel schminken!“
„Nicht, dass das Parfüm zuerst reinkommt und dann Du!“ (Lisa)

Tipps für Jungs

„Gepflegte Hände!“
„Saubere Schuhe!“ (Lisa)

Lisas Tipp für junge Männer und Frauen: „Outfit wählen, in dem man sich wohl fühlt. Ein gepflegtes Äußeres ist wichtiger als spezielle Kleidung!“

Allgemein

„Haare gepflegt tragen, Piercings raus (je nach Branche besonders wichtig, Unfallgefahr) saubere Finger und Schuhe, lieber Sommerkleid als Spaghetti-Top, lieber unifarbenes T-Shirt als Drucke, keine Fanartikel (z.B. BVB-Schal) tragen.“ (Sigrid Lante, IHK)



*Expertentipp vom Reno-Filialleiter,
Metin Turan:*

1. Wie sieht eine gute Bewerbung aus?

„Sie sollte vollständig und richtig aufgebaut sein. Heutzutage steht das Aktuelle zuerst.“

2. Was geht gar nicht (optisch, Verhalten) bei einem Vorstellungsgespräch?

Was kommt gut an?

„Die Bewerber sollten ihren eigenen Lebenslauf kennen und nicht bei Fragen in ihren Mappen rumblättern. Das Zeugnis ist nicht so wichtig, sondern das ganze Erscheinungsbild zählt. Und das Probearbeiten. Da verlass ich mich auf meine Erfahrung und mein Bauchgefühl.“

*Expertentipp vom Rewe-Personalmanager
Gerhard Weller:*

1. Wie sieht eine gute Bewerbung aus?

„Fehlerfrei, sauberes Schriftbild. Bei Digitalfotos aufpassen. Es muss ein guter Ausdruck sein.“

2. Was geht gar nicht (optisch, Verhalten) bei einem Vorstellungsgespräch?

Was kommt gut an?

„Die Bewerber müssen kein Modelloutfit tragen, sollten sich natürlich darstellen. Sie sollten alleine kommen, ohne Oma und Opa oder Eltern. Sie sollten vorbereitet sein und sich über den Beruf informiert haben, gerne auch auf einem „Spickzettel“. Entlohnung nicht zuerst abfragen. Wichtig sind ehrliche Antworten, auch, wenn es etwas ist, was man nicht so gut kann. Sie kommen ja zum Lernen.“



Ratschlag – wer hat sonst noch hilfreiche Infos zum Thema Berufswahl?

Wir haben Euch eine Liste von Websites, Adressen und Telefonnummern zusammengestellt, die Euch durch den Berufswahlschub helfen. Dort könnt Ihr auch so regelmäßige Termine wie Girls Day, YOU-Messe, Jobbörsen erfragen.

www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen

Hier findest Du Termine zu Infoveranstaltungen zum Thema Ausbildung/Beruf. Außerdem erfährst Du, wo es in Deiner Nähe Bildungs- und Berufsmessen, Jobbörsen, Workshops oder Veranstaltungen zum Thema Ausland gibt.

www.ihk-ausbildung.de

Ausbildungsbörse der Industrie- und Handelskammer Dortmund. In dem Forum können Unternehmen und Schüler Lehrstellen anbieten und suchen. Außerdem gibt es einen Lehrstellenatlas (wo wird ausgebildet), und eine Seite zeigt aktuell freie Ausbildungsplätze.

www.handfest-online.de

Im Jugendmagazin der Handwerkskammer gibt es viele Berufsinformationen von der Änderungsschneiderin bis zum Zweiradmechaniker. Dazu Tipps zu Praktika, Berufseinstieg und Bewerbungsunterlagen. Direkt auf Ausbildung oder Service klicken, dann kommen viele Detailinfos.

www.lehrstellen.org / www.hwk.de

Seite der Handwerkskammer mit allen Berufen und Lehrstellenbörse für Betriebe und Schüler.

www.ausbildung-plus.de

AusbildungPlus bietet einen bundesweiten Überblick über mehr als 41.000 Ausbildungsangebote mit Zusatzqualifikation und duale Studiengänge sowie Informationen rund um die Berufsausbildung.

www.einstieg.com

Portal aus Pädagogen und Fachleuten rund um Ausbildung und Berufseinstieg. Auch eine Praktikakritik-Seite. Kostenlose Lehrstellenbörse mit vielen Tipps, aber auch kostenpflichtigen Beratungsangeboten.

www.meinestadt.de

Wenn Du gezielt suchst, dann findest Du Berufe und Ausbildungsplätze rund um Dortmund, bzw. jede andere Stadt, die Du eingibst.

www.dgb-jugend/ausbildung.de

Seite der Gewerkschaftsjugend. Deine Rechte als Azubi, Hilfe bei Stress in Ausbildung/Praktika von Dr. Azubi und vieles mehr.

www.ticket-4u.de

Hier findest Du Angebote zur Berufswahl, Weiterbildung, Ausbildung und Beratung in Dortmund. Wer Probleme mit Job, Drogen oder Familie hat, findet auf der Seite auch Ansprechpartnerinnen.



Jugendringtipp: „Mal was ganz anderes machen!“

„Wenn die Schule fertig ist, und Ihr immer noch keine Ahnung habt, was Ihr werden wollt, dann überlegt Euch Alternativen zum Berufskolleg, beispielsweise ein soziales, kulturelles oder ökologisches Jahr oder ein Auslandspraktikum. Wenn Ihr zum Berufskolleg geht, nutzt Eure freie Zeit, um in einem Bereich zu jobben oder freiwillig mitzuarbeiten, der Euch einfach Spaß macht. Vielleicht ergibt sich daraus eine berufliche Perspektive.“ (Nicole Stania, Fachjournalistin, Projektleiterin)

Das Freiwillige Soziale (FSJ), Kulturelle (FKJ) oder Ökologische (FÖJ) Jahr

...dauert in der Regel 12 Monate und beginnt am 1. August oder am 1. September eines Jahres. Die Mindestdauer beträgt 6 Monate, die Höchstdauer beträgt 18 Monate. Seit kurzem gibt es auch das Freiwillige Politische Jahr. Bewerben können sich alle zwischen 16 und maximal 27 Jahren. Es gibt ein kleines monatliches Taschengeld. Ist schwer gefragt, mach Dich schlau!



Jungs aufgepasst: FSJ statt Zivildienst

Seit dem 01. August 2002 können anerkannte Kriegsdienstverweigerer (KDV) anstelle des Zivildienstes ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ableisten.

Freiwilliges Kulturelles Jahr (FKJ)

Ein Jahr rund um Kultur, Theater und Kunst. Eigene

Projekte auf die Beine stellen, mit gestalten. Für ganz NRW ist die LAG Arbeit Bildung Kultur e.V. mit mehreren Mitarbeitern in Bochum zuständig.

LAG Arbeit Bildung Kultur
NRW e.V.

Telefon: 02 34 810 25 838

info@fsjkultur-nrw.de

„Das ist
ziemlich geil!“
(Julius Linnenbrink,
20 Jahre, FKJ)

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Das FÖJ in Nordrhein-Westfalen wird von den beiden Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR) organisiert. Dortmund gehört zum LWL. Am FÖJ können alle teilnehmen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren wollen, mit Abschluss der Sekundarstufe I (Haupt- oder Realschule) oder ohne Schulabschluss.

LWL-FÖJ

Rüdiger Klebeck

Tel.: 0251 591-6710

ruediger.klebeck@lwl.org

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Im FSJ arbeitest Du ganztägig in so genannten gemeinwohlorientierten Einrichtungen. Das sind Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Freizeitzentren), auch Einrichtungen für außerschulische Jugendbildung und Einrichtungen für Jugendarbeit oder in Einrichtungen der Gesundheitspflege. Es gibt viele Anbieter, beispielsweise:

IN VIA Dortmund e.V.

Sabine Omlin, Tel.: 0231 1848-139

s.omlin@invia-dortmund.de

Vereinigte Kirchenkreise Dortmund

Dirk Schmiedeskamp, Tel.: 0231 84 94-150

dirk.schmiedeskamp@vkk-do.de

Malteser Hilfsdienst e.V.
Stadtgeschäftsstelle Dortmund
Frau Schulz / Herr Franke,
Tel.: 0231 9823200
info@malteser-dortmund.de

AWO Westfalen
Xenja Winziger, Tel.: 0231 5483- 299
Winziger@awo-ww.de

Arbeiter Samariter Bund Dortmund e.V. (ASB)
Herr Tietz, Tel.: 0231 94540
zentrale@asb-dortmund.de

Stadtsportbund Dortmund (SSB)
Frau Büchle, Tel.: 0231 50-11108
r.buechle@ssb-do.de

Aus Platzgründen sind nicht alle Adressen vertreten.
Bitte im Netz weitere Anbieter checken!

Nach der Schule ins Ausland?

Es gibt auch ein **FSJ im Ausland**. Infos zu Bedingungen auf der Seite **www.soziales-jahr-ausland.de**

Wer ein Praktikum oder Job im Ausland machen will, sollte sich hier erkundigen:

ZAV-Auslandsvermittlung
Karl-Harr-Str. 5,
44263 Dortmund-Hörde

*Jede Interessierte kann jeden Donnerstag um 10 Uhr Informationen zu aktuellen Praktika- und Jobangeboten im Ausland erhalten. Meist sind aber höhere Schulabschlüsse nötig. **Private Anbieter gibt es viele. Check das Netz!***

Die ultimativen Lehrertipps:

„Der Tipp für Schüler ist, sich schon während der Schule einen Minijob zu suchen. Das motiviert, schulisch noch mal Gas zu geben und hilft, sich beruflich gezielter zu orientieren.

Der Tipp für Lehrer ist, sie sollten selber Praktika in Betrieben machen, um zu wissen, was dort gefragt ist.

(Ralf-Olaf Pyttlik, ehemaliger Hautschullehrer)



„Bewegt Euch! Zeigt Initiative und Engagement! Geht auch mal in Vereine, erweitert Euer soziales Netzwerk und knüpft Kontakte zur arbeitenden Bevölkerung. Schaut Euch möglichst viele verschiedene Berufe an.“

(Tanja Riebe, Fördereschullehrerin)

Der ultimative Schülertipp von Luigia:

„Nicht (vor Berufswahl) weglaufen! Auf den Arsch setzen und Abschluss machen! Schule, Schule, Schule! Nicht alles auf einen Beruf setzen! Wenn Ihr zu faul seid, Euch zu bewerben, solltet Ihr das nehmen, was Ihr kriegt! Maßnahmen sind besser als zuhause zu sitzen und Playstation zu zocken oder am Computer zu spielen!“

„Mach fertig!“

Deine Zukunft geht uns alle an, aber viel mehr noch Deine Gegenwart!

„Nicht zuletzt werden Jugendliche von der Gesellschaft oft nur als Gruppe (negativ) wahrgenommen, so dass sie nicht ermutigt werden, ihre Persönlichkeit und damit ihre Interessen und Fähigkeiten richtig zu entwickeln.“

(Peter Heydecke, Gesamtschullehrer)

Der Jugendring hat im Rahmen des Projekts festgestellt, dass immer mehr Schüler sich nicht trauen, nach der normalen Schulzeit und mit ihrem erreichten Abschluss Bewerbungen zu schreiben. Ein Arbeitsmarkt, der oftmals dem Traumberuf im Wege steht, und die Ungewissheit schrecken ab. Sie gehen lieber weiter zur Schule, diesem geliebten wie gehassten Schutzraum! Doch die Experten warnen vor dieser Entwicklung.

Sie überfüllt die Berufskollegs und weiterführenden Schulen. Manche sprechen schon davon, dass Berufskollegs zu Warteschleifen verkommen. Und für die Schülerinnen bringt sie selten Verbesserung im höheren Abschluss.

Wer einen Ausbildungsplatz angeboten bekommt, sollte seine Chance ergreifen. Wer einen Auszubildenden bekommt, sollte ebenfalls versuchen, dies als gemeinsame Entwicklungsmöglichkeit zu sehen. Ausdrücklich zu kritisieren sind dagegen die Unternehmen, die sich ihrer Pflicht zur beruflichen Ausbildung entziehen.

Eine gute Ausbildung ist das Sprungbrett in den Beruf oder auch ins Studium. Es bringt einen Wettbewerbsvorteil, weil es praxisnah ist.

Es wird also Zeit, Kindern und Jugendlichen frühzeitig Gelegenheiten zu bieten, wobei sie entdecken und erforschen, wo ihre Neigungen und Stärken liegen. Denn nur wer weiß, was er intellektuell und emotional schafft, kann sich passend bewerben. Gelingen kann dies nur, wenn sich die Wirtschaft (Handwerk, Handel, Industrie) vor allem als Partner junger Leute sieht und nicht in erster Linie als Kritiker.





Ich würde mein Praktikum in einer
Brotbackerei ich hoffe, dass ich gut ~~auskommen~~
auskommen werde, und das ich mich
das ich von den Mitarbeitern verstehe und
bekomme ich hoffe auch das ich
einigen Einblick hinter die Kulissen und
das ich die Chance bekomme auch
dort meine Ausbildung für 2017
machen kann

Ausbildung

- Ich mache mein Praktikum als Lagerist
beim groß Lieferanten Febo.
- Ich hoffe auf gut zusammen Arbeit.
- Ein gutes Arbeitsklima.
- Ich habe Angst das ich was kaputt
mache.



Jugendring Dortmund
Arbeitsgemeinschaft Dortmunder Jugendverbände



**KLARHEIT SCHAFFEN
ORIENTIERUNG BIETEN
ZUKUNFT GESTALTEN**  **JUNGE MENSCHEN
IN DORTMUNDER
JUGENDVERBÄNDEN!**